Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge**

Band (Jahr): **168 (2000)**

Heft 8

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

8/2000 • 24. FEBRUAR • 168. JAHRGANG ISSN 1420-5041 • FACHZEITSCHRIFT UND AMTLICHES ORGAN

Schweizerische Kirchen-Zeitung

EIN FRISCHER WINDSTOSS FÜR INDONESIEN

Was fällt dir ein, wenn Indonesien im Zentrum des Weltgebetstages steht?», fragt mich der Redaktor dieser Zeitung. Da steigt in mir ebenfalls eine Frage auf: Was kann schon das Beten bewirken bei so schweren Problemen, wie sie gerade Indonesien durchlebt? Nun lese ich aber in den Vorbereitungstexten zum Weltgebetstag von einem «informierten Beten und betenden Handeln». Der Weltgebetstag entstamme einer Initiative von Frauen und strahle auf 180 Länder aus. Läge darin eine Antwort?

Fassen wir zusammen, welches Drama Indonesien seit 1997 bedrückt. Noch im Sommer 1997 bezeichnet die Weltbank die Nation mit ihren 17 000 Inseln und der viertgrössten Bevölkerung der Welt (220 Millionen) als asiatisches Wunder. Das Wirtschaftswachstum 1996 beträgt 7,5%. Und Präsident Suharto, der seit 30 Jahren das Land autoritär beherrscht, erhält im Oktober einen Preis der UNDP (Entwicklungsorganisation der UNO), weil die absolute Armut von 60% im Jahre 1970 auf nur 15% im Jahre 1997 zurückgegangen sei (später erwies sich, dass die Prozente auf Druck der Regierung nach unten korrigiert worden waren!).

Doch dann bricht die Wirtschaftskrise wie ein Orkan über das Inselreich herein. Schon Ende 1997 zerfällt die Währung um 76%, viele Banken und Unternehmen schliessen, die Preise steigen um das zwei- bis dreifache, das jährliche Einkommen pro Kopf sinkt von $ 1100 auf nur 300. Das Heer der total Arbeitslosen steigt auf 28 Millionen. Suharto wird zwar im März 1998 zum 7. Mal «einstimmig» als Präsident gewählt, um dann unter dem Druck der geeinten Studentenschaft und Opposition am 21. Mai zurückzutreten. Sein Nachfolger Habibie verspricht freie Wahlen, die im Juni 1999 stattfinden und der Demokratiebewegung (unter anderem den von der Sukarnotochter Megawati und vom Muslim Abdurrahman Wahid geführten Parteien) zum Sieg verhelfen. Nach den schrecklichen Vergehen der indonesischen Milizen in Osttimor anerkennt das erneuerte Parlament die Souveränität dieser Halbinsel und wählt Abdurrahman Wahid am 20. Oktober zum Präsidenten, Megawati zur Vizepräsidentin.

Doch die lange von Suharto unterdrückten Spannungen entladen sich heftig. In der wirtschaftlich wichtigen Region Aceh (Nordsumatra), Westpapua, der Insel Riau erstarken die Unabhängigkeits-

Talita kum – Junge Frau, steh auf!
Die Liturgie des diesjährigen Weltgebetstages – am ersten Freitag im März – wurde von indonesischen Frauen vorbereitet. Das Plakat mit dem Titelbild der Liturgie wird in der Feier eingesetzt.

125 WELT-GEBETSTAG
126 KIRCHLICHE BERUFE
127 RUHETAG
130 INLÄNDISCHE MISSION
131 BIBELWERK
132 AMTLICHER TEIL
135 FORTBILDUNG

bewegungen, auf den Molukken lassen Zusammenstösse zwischen Christen und Muslimen Tausende von Toten und Zehntausende von Flüchtlingen zurück. Der Konflikt auf den Molukken (wie auch auf der Insel Kalimantan/Borneo) ist nicht nur religiös bedingt. Muslimische Immigranten aus Java und Südsulawesi hatten sich des Handels bemächtigt und das ökonomisch-ethnisch-religiöse Gleichgewicht (je rund 50% Christen und Muslime) durcheinander gebracht. Doch diese differenzierte Sicht ist vielen nicht bewusst. Im Januar forderte eine Menge von 100 000 Muslimen in Jakarta den «Heiligen Krieg» gegen die Christen.

Wird die Nation auseinander fallen, oder werden wieder jene Kräfte die Oberhand gewinnen, die den religiösen und sozialen Frieden anstreben? Kürzlich bezeichnete der muslimische Professor Farhad Afshar bei einem Treffen im Romero-Haus Luzern den Frieden als den eigentlichen Kern des Islam. Das tönt für uns ungewohnt, widerspricht unseren Vorstellungen. Aber in der Tat: Während 18 Jahren erlebte ich in Indonesien Muslime als echt fromm und friedvoll. Dazu zählt auch der jetzige Präsident, mit dem ich früher viele Gespräche führen durfte. Als er vor drei Jahren erkrankte, beteten Muslime, Konfuzianer, Protestanten, Katholiken und Hindus gemeinsam für ihn. Ich lernte viele javanische Familien kennen, in denen Söhne und Töchter als Muslime oder Christen friedlich zusammenleben. Nicht deswegen friedlich, weil ihnen die Religion gleichgültig wäre, sondern weil sie ihre Religion in erster Linie als Weg zum Frieden, zur Harmonie verstehen, gerade auch dann, wenn sie ihren Ritualen folgen. Ich sah Muslime, die zum Marienwallfahrtsort Sendang Sono pilgerten! Und es gibt viele Christen, die ihre Kinder beschneiden lassen. Diese Offenheit entspricht der javanischen Kultur, die hinduistisch-buddhistischem Denken zugeneigt ist. Der grösste Teil Indonesiens war bis 1500 hinduistisch, zeitweise auch buddhistisch. Die Mehrheit der Javaner (120 Millionen) sind, auch wenn sie sich als Muslime bezeichnen, tief in dieser Spiritualität verankert. Ich kenne in Indonesien keine Ghettos, in denen sich die Religionen absonderten.[1]

Das zeigt sich auch in indonesischen Frauenorganisationen, von denen mir Melanie Budianta, eine Dozentin der Universitas Indonesia, berichtete. Darin finden sich sowohl Muslimfrauen mit dem Kopftuch (jilbab) als auch Klosterfrauen und evangelische Mitarbeiterinnen. Während den Studentendemostrationen im Mai 1998 organisierten sie die Verpflegung, führten im April 1999 einen internationalen Workshop durch, um die sozialen und wirtschaftlichen Probleme zu analysieren und entsprechende Folgerungen zu ziehen. Sie suchten Kontakte mit Frauen aus der Rebellenprovinz Aceh, die zu 100% muslimisch ist. Sie vermittelten zwischen verfeindeten Ethnien in Pontianak, Kalimantan. Sie bildeten eine E-Mail-Gruppe, um die Gesellschaft mit Informationen zu versehen, die in der Presse fehlen. Sie beteiligen sich an Freiwilligen-Gruppen, die Vergewaltigungen an chinesischen Frauen aufklären. Sie erstellen eine Dokumentation von staatlichen Menschenrechtsverletzungen. Das wirkt.

Und «wirken tun» auch unsere Schweizer Frauen. Bei den Vorbereitungen zum Weltgebetstag in Windisch, Wohlen und Chur fand ich bei ihnen waches Interesse für das faszinierende Inselreich, seine Menschen, seine Kultur. Es kam auch im gemeinsamen indonesischen Mahl zum Ausdruck. Diese Sympathie, Lebendigkeit, dieses Beten strahlt aus, schafft neue Verbindungen. Wir wissen aus der Welt der Quanten, des Klimas und der Atmosphäre, dass ein winziges Elemenetarteilchen, eine Welle, ein Windstoss das Wetter verändern, zum Guten wenden kann. Ich meine, dass für Indonesiens sehr labile und gefährliche Lage ein solcher Windstoss der Sympathie, des handelnden Betens entscheidend sein könnte.

Franz Dähler

[1] **Zur Religionsstatistik in Indonesien**
Die meisten, auch christliche Quellen, sprechen von 90% Muslimen in Indonesien. Ich zweifelte immer daran und bin vor Jahren in Jakarta der Statistik nachgegangen. Ich kam zu folgendem Resultat: etwa 80% Muslime, sicher 10% Christen, weitere 10% sind Buddhisten, Hinduisten, Konfuzianer, Animisten. Die Animisten (Stammesreligionen) gelten nicht als Religion und werden zum Islam geschlagen. Dazu kommt, dass die javanischen Muslime, vor allem im sehr dicht bevölkerten Zentraljava, stark von der javanischen Kultur geprägt sind. Diese nicht strengen Muslime machen weitere 30% aus.

KIRCHLICHE BERUFE

DAS «HUMANKAPITAL» (IN) DER KIRCHE

In den kirchenstatistischen Heften des Schweizerischen Pastoralsoziologischen Instituts (SPI) liegt mit dem hier anzukündigenden Heft 10 (1991 bis 1995) ein umfassender Überblick über die Personalentwicklung in der Kirche Schweiz in den Jahren 1965–1995 vor.[1] Die kirchliche Personalstatistik des SPI trifft also genau die Zeit des grossen Umbruchs, die Zeit der Auflösung der katholischen Sondergesellschaft in der Schweiz mit ihren vertrauten Werten und Strukturen und mit ihrer imposanten Kongruenz von Personalbestand und Personalbedarf. Vor diesem Hintergrund ist es besonders misslich, dass in jedem Stadium der Berichterstattung über die vergangenen 30 Jahre immer wieder dieselbe Botschaft wiederholt werden musste und muss: Hinsichtlich der ungünstigen Personalentwicklung innerhalb der Kirche Schweiz kann es keine Entwarnung geben, beim Weltklerus wie innerhalb der Ordensgemeinschaften setzt sich der Trend eines deutlichen Rückgangs ungebrochen fort.

ERINNERUNGSZEIT UND KREATIVITÄTSPAUSE

9. Sonntag im Jahreskreis: Dtn 5,12–15

Welt: Wo bleibt die Ruhe?
Am Sonntag blüht die Freizeitindustrie. Die Ladenöffnungszeiten werden immer flexibler, heilige Zeiten ohne «Normalbetrieb» werden mehr und mehr zur Seltenheit. Grundsätzlich ist nichts gegen eine Veränderung der Sabbat- bzw. Sonntagsgestalt einzuwenden, solange das Grundanliegen gewahrt bleibt, dass alle – Unternehmer und Angestellte bis hin zum Vieh – in den Genuss von Ruhezeiten kommen. Arbeitszeitbeschränkungen, Nacht- und Kinderarbeitsverbote sind Themen, die das Sabbatgebot im industriellen Zeitalter fortführten, die im Rahmen einer immer mehr Flexibilität verlangenden Wirtschaftsweise innerhalb einer Dienstleistungsgesellschaft aber neu diskutiert werden müssen.

Bibel: «Achte auf den Sabbat!»
Die Bedeutung des Sabbatgebotes in der deuteronomistischen Fassung des Dekalogs (vgl. Kasten) tritt allein schon durch seine ausserordentliche Länge innerhalb der Gebotsreihe zutage. Die Vorschrift umfasst nicht nur das eigentliche Gebot (1), sondern auch eine inhaltliche Näherbestimmung (2) und eine spezielle Begründung (3). Zu (1): Die Reihe der Verbote wird mit dem Sabbatgebot unterbrochen. Statt mit «Nicht sollst du…» *(l'o…)* beginnt es mit der Aufforderung «Beachte/bewache!» *(schamor)*. Was? Den Sabbat-Tag *(ät-jom haschabbat)*, den siebten Wochentag als Ruhetag. Das ist von «ruhen» *(schavat)* abgeleitet, aber auch «sieben» *(schäv'a)* konnte mitgehört werden. Zu (2): Den Tag heiligen, also aus dem Einerlei des Alltages herausheben, bedeutete konkret: keine Arbeit verrichten, Heiligtümer und Propheten besuchen (2 Kön 4,23; Jes 1,13; 66,23), Opfer darbringen (Num 28,9–10; Lev 24,8), Psalmen rezitieren (vgl. Ps 92), fröhlich sein (Hos 2,13; Jes 58,13; Klgl 2,6) bzw. die «Arbeitslosigkeit» geniessen. Das sollte kein Privileg der freien Bürgerinnen und Bürger sein, sondern bezog sich ausdrücklich auf alle Menschen der Gesellschaft, ja sogar auf das Vieh. Zu (3): Eng verwandt mit dieser utopisch anmutenden Vorschrift ist deren Begründung: Israel war selbst einmal Sklave in Ägypten, wurde aber von JHWH mit Macht befreit und soll das nie vergessen. In der jüngeren Dekalogfassung des Buches Exodus wird der Ruhetag nicht geschichtlich, sondern – in Entsprechung zum nachexilisch-priesterschriftlichen Schöpfungsbericht (Gen 2,2 f.) – schöpfungstheologisch bzw. weisheitlich begründet. Auf diese wirkungsgeschichtlich mächtigere Begründung bezieht sich auch eine rabbinische Unterstreichung des vierten Gebotes: «Auf der einen Tafel war geschrieben [4. Gebot]: Gedenke des Sabbats und halte ihn heilig. Gegenüber stand auf der anderen Tafel [9. Gebot]: Du sollst kein falsches Zeugnis ablegen. Das heisst für uns: Wenn einer den Sabbat entweiht, ist das, als ob er in Seiner Gegenwart, durch dessen Worte die Welt in sechs Tagen erschaffen wurde, bezeugte, dass Er die Welt nicht in sechs Tagen erschaffen und nicht am siebten Tag ausgeruht habe» (Mechilta des Rabbi Jischmael).

Kirche: Zwischen Freizeitangebot und Revolutionsforum
Das Dilemma des traditionellen kirchlichen Sonntagangebotes innerhalb der Konsumgesellschaft besteht – insbesondere für junge Menschen und Familien - darin, dass es vielfach nicht als Freiraum zum freudigen Aufatmen empfunden wird, sondern als zusätzliche Veranstaltung an einem freien Tag in der terminreichen Agenda. In der armen Welt kann der Sonntag noch immer eine ganz andere Wirkung entfalten. In El Salvador zum Beispiel haben die in der Kathedrale der Hauptstadt unter der Leitung von Erzbischof Romero gefeierten Sonntagsgottesdienste der Bevölkerung entscheidende emanzipatorische Impulse für ein gerechteres und freieres Leben vermittelt. *Thomas Staubli*

Literaturhinweis: Susanne Naturp (Hrsg.), Zehn Worte der Freiheit. Aktuelle Bibelarbeiten zu den Zehn Geboten, Gütersoh 1996. – Georg Braulik, Die deuteronomischen Gesetze und der Dekalog. Studien zum Aufbau von Deuteronomium 12–26 (SBS 145), Stuttgart 1991.

Dekalog
«Fluch und Betrug, Mord, Diebstahl und Ehebruch machen sich breit, Bluttat reiht sich an Bluttat.» Diese Reihung aus dem Buch des Hosea (Hos 4,2) und eine ähnliche Passage bei Jeremia (Jer 7,9) zeigen, dass die Aufzählung verschiedener Arten des Unrechts typisch war für die Propheten Israels. Kurze Reihen dieser Art dürften schon damals zum Volksgut gehört haben (vgl. auch Pss 15; 24; 81,9–11), so wie in hellenistischer Zeit Lasterkataloge und Haustafeln zum weit verbreiteten Allgemeinwissen gehörten. Die Verfasser/Verfasserinnen des deuteronomistischen Gesetzeswerkes haben ihrem Werk eine literarisch ausgefeilte Zehnerreihe vorangestellt (Dtn 5). Jedes Gebot ist gleichsam die Zusammenfassung eines Teils der folgenden Gesetze, die folglich in zehn Kapitel eingeteilt werden können. Die Zehnerreihe lässt sich in zwei Fünferreihen untergliedern. In der ersten geht es um das Verhältnis zwischen Mensch und Gott, in der zweiten um das Zwischenmenschliche. Unschwer sind hinter diesem Konzept die beiden menschlichen Hände mit ihren je fünf Fingern auszumachen: Die Ethik der Menschen wurzelt im Körper der Menschen. Auch den am Sinai ergehenden Gesetzen, die in den Büchern Ex, Lev und Num überliefert werden, wird dieses Zehnwort (Dekalog) vorangestellt, in einer leicht überarbeiteten und erweiterten Fassung (Ex 20).

Mose führt im Deuteronomium die Gebotsreihe als «die zehn Worte» *('asereth ha-devarim;* Dtn 4,13) ein. Er verwendet denselben Begriff, der in Ex 34,28 gebraucht wird, um die Worte der neuen Tafeln zu bezeichnen. Für die ersten, zerbrochenen Tafeln fehlt der Begriff. In der ältesten griechischen Übersetzung wird der Ausdruck mit *deka logoi* wiedergegeben, wovon das deutsche Kunstwort für die Zehn Gebote abgeleitet ist. Die rabbinische Tradition verwendet die Bezeichnung *dibberoth* («das Gesprochene») statt *devarim* («Worte») und betont damit die menschliche Vermittlung des göttlichen Wortes. Aus der biblischen Überlieferung wurden diesbezüglich drei verschiedene Meinungen abgeleitet: 1. Gott sprach zu Mose und das Volk hörte nichts. 2. Gott sprach zu Mose und Mose übermittelte die Worte dem Volk. 3. Gott sprach direkt zum Volk. Hinter den drei Meinungen stehen verschiedene Modelle der Wahrheitsfindung.

Innerhalb der Sinaierzählung stellt man sich vor, dass JHWH selbst diese Worte auf zwei steinerne Tafeln schrieb – eine Ungeheuerlichkeit, wenn man bedenkt, mit welcher Anstrengung die ersttestamentlichen Schriften darauf bedacht sind, Gott nicht menschlich zu vereinnahmen, eine Ungeheuerlichkeit, die daher doppelt relativiert wird: die ersten, von Gott beschriebenen und von Mose zerbrochenen Tafeln (Ex 20) werden durch von Mose gehauene und beschriebene Tafeln ersetzt (Ex 34), die derselbe Mose später aus dem Gedächtnis zitiert (Dtn 5). Dieses erzählerische Kunststück meistert die ungezwungene Präsentation der frühesten Diskussion des Zehnwortes unter den Lehrautoritäten und öffnet gleichzeitig das Tor zu weiteren Diskussionen, die bis heute andauern. Neben der Theorie gibt es die Praxis: Schon sehr früh kursierte im Judentum eine harmonisierte Fassung für den liturgischen Gebrauch, denn wer wollte und konnte sich schon dreissig statt zehn Worte merken. In dieser Form gehören sie zum Schmuck jeder Synagoge. Auf der abgebildeten Bibelillustration von Moses Lilien (vgl. Bild) ist die personifizierte Königin Schabbat zu sehen. Ihr Szepter ist eine Torarolle, auf deren Umhang die Tafeln mit dem Dekalog zu erkennen sind.

KIRCHLICHE BERUFE

Auf der anderen Seite bietet die kirchliche Personalstatistik die Grundlage für einen in der kirchlichen Praxis unter den neuen Gegebenheiten eher vernachlässigten Bereich: die Praxis einer in mehreren Dimensionen konsequent verfolgten Personalentwicklung. Zurzeit geraten verschiedene Angebote aus der wirtschaftlichen Unternehmensführung auch ins Blickfeld der kirchlichen Praxis: «Leitbilder» und Pastoralkonzepte werden auf verschiedenen Ebenen formuliert und man zeigt damit, dass man bereit ist, sich Prozessen der Organisationsentwicklung zu öffnen und den unübersehbaren Wandel nicht einfach hinzunehmen, sondern mit verschiedenen Mitteln aktiv zu gestalten. Der Bereich aber, «in dem die Übernahme neuer innovativer Konzepte aus der Wirtschaft offenbar noch am wenigsten vorangetrieben ist, ist erstaunlicherweise die Personalentwicklung...».[2]

Die Personallage der Bistümer und Orden

Beginnen wir daher für einmal mit einer in diesem Bereich unerwarteten positiven Nachricht. Für den Berichtszeitraum 1991–1995 ist die Anzahl *aller* im Dienst der Schweizer Bistümer stehenden Seelsorgerinnen und Seelsorger leicht gestiegen: nämlich von 3757 (1990) auf 3889 (1995). Hier kündigt sich aber sogleich ein in den Zahlen kaum zu verbergendes pastorales Problem an: das Problem nämlich des unterschiedlichen Umgangs der verschiedenen Bistümer mit dem Einsatz von Laientheologinnen und Laientheologen in der pastoralen Praxis. So gibt etwa das Bistum Lausanne-Genf-Freiburg nur noch eine einzige Zahl sämtlicher Laienmitarbeiter/Laienmitarbeiterinnen an; in dieser Zahl sind also auch Katecheten/Katechetinnen und andere Laien im pastoralen Dienst enthalten. Im Bistum Chur ist die Zahl der Laientheologen/Laientheologinnen im Berichtszeitraum fast konstant geblieben (gestiegen von 123 auf 136); das Bistum Lugano weist nach wie vor keine Laien in seiner Personalstatistik mehr aus. In den anderen Bistümern hat sich die Zahl der Laientheologen/Laientheologinnen in der Seelsorge nahezu verdoppelt: Im Bistum Basel ist die Zahl gestiegen von 208 auf 331, im Bistum St. Gallen von 53 auf 90 und auf geringerem Niveau im Bistum Sitten von 9 auf 22. Es trifft also für diesen Zeitraum besonders zu, dass der Rückgang bei der Zahl der aktiven Diözesanpriester von 1471 (1990) auf 1235 (1995) durch den vermehrten Einsatz von Laientheologen/Laientheologinnen aufgefangen wird. Zu erwähnen ist dabei aber auch die von 45 auf 73 bemerkenswert gestiegene Zahl der Ständigen Diakone.

Das Problem unterschiedlicher Praxis der Schweizer Bistümer wird besonders anschaulich im Umgang mit der markant gestiegenen Zahl der Pfarreien ohne eigenen Priester am Ort. Waren im Zeitraum 1986–1990 62,5% der Pfarreien noch mit einem Priester besetzt, so ist die Zahl bis Ende 1995 auf 55% gesunken. Fast die Hälfte aller Pfarreien in der Schweiz müssen also gegenwärtig ohne Priester am Ort auskommen. Hier werden nun in den Bistümern Chur, Lugano, Lausanne-Genf-Freiburg und Sitten alle Pfarreien ohne eigenen Priester als von auswärtigen Priestern (mit-)verwaltet eingeordnet. Anscheinend werden einzig in den Bistümern Basel und St. Gallen auch Laientheologen/Laientheologinnen als hauptamtliche Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen in einzelnen Pfarreien eingesetzt und entsprechend ausgewiesen. Dies geschieht weitgehend in der Form von so genannten «Pfarreien-» oder «Seelsorgeverbänden», in denen mehrere Pfarreien zusammengeschlossen und von einem Seelsorgeteam (Priester, Laientheologen/Laientheologinnen, Diakone) betreut werden; dieser Form entspricht in der frankophonen Schweiz die Zuordnung von «equipes pastorales» zu neu eingerichteten «secteurs pastorales».

An dieser Stelle der Entstehung ganz neuer Seelsorgeeinheiten zeigt sich ein weiteres Problem der kirchlichen Personalstatistik: Sie sollte ihre Kategorien der sich wandelnden pastoralen Wirklichkeit möglichst genau anpassen, was aber wegen der Divergenz eben dieser Praxis und aus Gründen der Vergleichbarkeit auf grosse Schwierigkeiten stösst. Und man wird auch nicht übersehen dürfen, dass die neu beschrittenen Wege zumeist als äusserst pragmatische Lösungen aus der Not der personellen Engpässe gefunden wurden, Wege also, die ihre Bewährungsprobe erst noch vor sich haben.

Von entscheidender Bedeutung für die Frage der Personalentwicklung ist das Problem des Nachwuchses. Hier steht für die Jahre 1991–1995 316 Todesfällen und 16 Amtsniederlegungen die Zahl von 98 Priesterweihen gegenüber (1986–1990: 275 Todesfälle, 19 Amtsniederlegungen, 96 Priesterweihen; Bilanz: –8,2%); daraus ergibt sich eine verschärft negative Bilanz der Bestandsentwicklung des Klerus von –12% und es bestätigt sich die Prognose, dass die Konstanz der Anzahl der Priesterweihen auf niedrigem Niveau angesichts der ungünstigen Altersstruktur des Diözesanklerus den Klerus (auch in Zukunft) immer kleiner werden lässt.

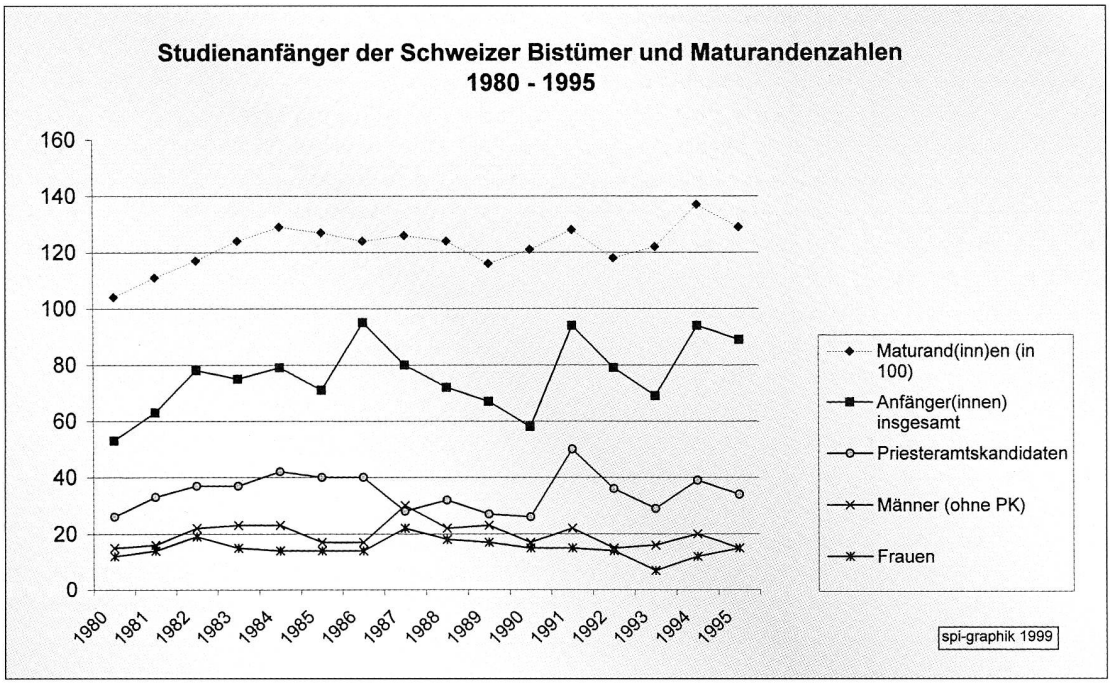
Das Schaubild macht deutlich, dass die Zahl der Studienanfänger im Fach Katholische Theologie in den vergangenen 15 Jahren starken Schwankungen unterworfen ist, was in groben Zügen allerdings der Entwicklung der Maturanden-/Maturandinnenzahlen entspricht. Bemerkenswert für den Berichtszeitraum ist das historische Tief der Studienaufnahme von Frauen im Jahr 1993.

Schliesslich stellt Heft 10 der kirchenstatistischen Reihe wie gewohnt auch Einblicke in die Mitgliederentwicklung der Frauen- und Männerorden in der Schweiz zur Verfügung. Bereits für den Zeitraum

Michael Krüggeler ist Projektleiter beim Schweizerischen Pastoralsoziologischen Institut St. Gallen (SPI); seine unlängst erschienene Dissertation «Individualisierung und Freiheit. Eine praktisch-theologische Studie zur Religion in der Schweiz» werden wir noch vorstellen.

[1] Schweizerisches Pastoralsoziologisches Institut (Hrsg.), Kirchliches Personal/Personnel ecclésiastique 1991–1995, 32 Seiten, dt./frz., Kirchenstatistische Hefte 10, St. Gallen 1999; zu beziehen bei: SPI, Postfach 1926, 9001 St. Gallen, Telefon 071-223 23 89, Fax 071-223 22 87, E-Mail: spippk@kath.ch.

[2] Gerhard Kruip, Das Humankapital pflegen, in: Herder Korrespondenz 53 (1999) 245–249, hier 246.



1986–1990 wurde festgestellt, dass der Mitgliederschwund bei den Frauenorden weit dramatischer ausgefallen ist als bei den Männerorden. Diese Beobachtung bestätigt sich auch für die Berichtsperiode 1991–1995: Der Rückgang des Bestands der Mitglieder bei den Männerorden liegt bei 10,4%, bei den Frauenorden steigt er auf 14,6% (beides auf den rückgerechneten Bestand von 1990). In beiden Fällen ist aber auch die Beobachtung interessant, dass sich sowohl in Männer- wie in Frauenorden leicht höhere Austrittszahlen und damit eine gestiegene Tendenz zur Instabilität aufweisen lassen.

Auch im Blick auf die Orden stellt sich der kirchlichen Personalstatistik ein Kategorienproblem: Sollte man angesichts des dramatisch sinkenden Mitgliederbestandes der traditionellen Orden vielleicht die Zahlen für die kirchlichen «Bewegungen» (Movimenti) in die Statistik integrieren? Die Gründerin der Fokolarbewegung, Chiara Lubich, deutet so etwas an, wenn sie sagt: «Es gab eine Zeit für die Orden, und jetzt ist eine Zeit für die Movimenti» (vgl. Tages-Anzeiger vom 22. Juli 1999, S. 5). Was hier in der kirchlichen Wirklichkeit von heute aus in Bewegung gesetzt wird, wird aber wohl erst die Zukunft zeigen können.

Resümee und Ausblick

Im Ergebnis des Überblicks über die kirchliche Personalstatistik für die Jahre 1991–1995 lässt sich festhalten, was dem aufmerksamen Beobachter der pastoralen Wirklichkeit auch ohne diese Zahlen kaum entgangen sein dürfte: An der grundsätzlichen pastoralen Problematik des Festhaltens an der lokal fundierten Pfarreistruktur einerseits, dem Priester- und Ordensleutemangel und dem in vieler Hinsicht unbefriedigenden Einsatz von hauptamtlichen Laientheologen/Laientheologinnen andererseits hat sich nichts geändert. Die Zahlen geben eher ein gegenüber der jüngsten Vergangenheit verschärftes Bild und werden damit zur Grundlage einer leider düsteren Prognose.

Welche Perspektive aber gäbe es für die katholische Kirche (nicht nur) in der Schweiz, sich auf die fälligen Strukturänderungen einzustellen und eine darauf aufbauende Personalentwicklung konsequent in Angriff zu nehmen? Eine Grundlage für diese Umstellung wäre etwa darin zu sehen, dass sich die Kirche wandelt von einer sozial unhinterfragbaren religiösen Institution hin zu einer religiösen Organisation, in der mehr an (auch strukturellem) Wandel möglich sein kann und möglich sein muss.[3] Karl Gabriel beschreibt die Kirchen in diesem Sinn als «intermediäre Organisationen», die neben der internen Welt der ihnen zugehörigen Mitglieder zum einen in das Netz der sie umgebenden anderen sozialen Organisationen eingebunden und zum anderen an der Systemlogik ihrer eigenen Tradition und Dogmatik zu orientieren sind. Für Kirchen und kirchliches Handeln typisch ist also die Einordnung «in das Spannungsfeld einer dreifachen Logik, das sie ständig auszubalancieren haben: zwischen Ursprungs- und Tradierungslogik, Mitgliedschaftslogik und Einflusslogik».[4]

Genau in diesem Spannungsfeld wären auch die Fragen und Probleme der kirchlichen Personalentwicklung anzugehen, zu diskutieren und einer Lösung zuzuführen. Es hat den Anschein, als ob ein solcher Kommunikationsprozess auf der Ebene der pastoralen Praxis bereits in Gang gekommen ist. Gleichzeitig ist aber einsichtig, dass sich «ein inte-

[3] Auf der Linie dieser Transformation liegt auch die konzeptuelle Grundlage der «Ökumenischen Basler Kirchenstudie», vgl. Manfred Bruhn (Hrsg.), Ökumenische Basler Kirchenstudie. Ergebnisse der Bevölkerungs- und Mitarbeitendenbefragung, Basel 1999.

[4] Karl Gabriel, Modernisierung als Organisierung von Religion, in: Michael Krüggeler, Karl Gabriel, Winfried Gebhard (Hrsg.), Institution – Organisation – Bewegung. Sozialformen der Religion im Wandel, Opladen 1999, 19–38, hier 31 f.

SKZ 8/2000

griertes Personalentwicklungskonzept nicht durch die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gegen die verantwortlichen Vorgesetzten oder an ihnen vorbei durchsetzen, sondern nur durch eine Leitung verwirklichen (lässt), die Personalentwicklung als eine kontinuierliche strategische Leitungsaufgabe erkennt»[5]. Was dabei für die Kirche auf dem Spiel steht, erläutert die Basler Ökumenische Kirchenstudie anhand des Begriffs des «Internen Marketing». Internes Marketing – die Verbesserung der Beziehungen zwischen der Kirche als Organisation und ihren Mitarbeitenden – beruht auf der Einsicht, «dass nur durch zufriedene Mitarbeitende auch zufriedene Kunden gewonnen werden können»[6].

Es soll nicht der Eindruck erweckt werden, die Kirche könnte ihre Probleme, und im Besonderen die der Personalentwicklung, auf möglichst effiziente Weise einfachhin durch die Übernahme marktökonomischer Wirtschaftsrezepte lösen. Vielmehr halte ich die Beobachtung des Sozialethikers Gerhard Kruip für äusserst aufschlussreich, dass nämlich viele der jetzt so attraktiv gemachten «Fremdprophetien aus der freien Wirtschaft» ursprünglich ihrerseits aus dem Bereich der sozialen Arbeit stammen: «Vielfach begegnen dabei in neuem Gewand Ideen, die ursprünglich in den Bereichen sozialer Arbeit entwickelt worden waren und von dort aus als wertvolle Anregungen in die freie Wirtschaft Eingang gefunden haben, weil durch sie die Kultur der Zusammenarbeit und die Identifikation der Mitarbeiter mit dem Unternehmen verbessert werden konnten.»[7] Speziell vor diesem Hintergrund hätte die katholische Kirche allen Anlass, das in ihr und für sie wirkende «Humankapital» ihrer Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen in besonderer Weise zur Geltung zu bringen.

Michael Krüggeler

[5] Gerhard Kruip aaO., 248.
[6] Manfred Bruhn aaO., VI.
[7] Gerhard Kruip aaO. 245.

BERICHTE

FÜHRUNGSWECHSEL BEI DER INLÄNDISCHEN MISSION

Traditionsgemäss treffen sich die Mitglieder der Inländischen Mission an einem Montag in der Adventszeit in Zug zur Jahresversammlung. Diesmal stand neben der Rechenschaftsablage die Wahl eines neuen Präsidenten im Vordergrund. Gewählt wurde der bisherige Urner Ständerat Hans Danioth, Rechtsanwalt in Altdorf.

Wohl ist Hans Danioth in erster Linie Jurist und Politiker. In seiner langjährigen beruflichen Tätigkeit stellte er sein Wissen und seine Erfahrungen immer wieder kirchlichen Gremien zur Verfügung, so dem Kirchenrat von Altdorf. Dort war er beispielsweise Präsident der Studien- und Baukommission für die Renovation der Pfarrkirche St. Martin. Als Mitglied des Urner Regierungsrates (von 1978 bis 1988) leitete er die Erziehungsdirektion, eine Aufgabe, die ihn im Kanton Uri immer wieder mit kirchlichen Bereichen in Beziehung brachte. So hat er keineswegs als Neuling am Neujahrstag die präsidialen Funktionen der Inländischen Mission übernommen, jenes katholischen Hilfswerkes, das als das älteste in der Schweiz gilt. Es ist nämlich bereits über 135 Jahre alt.

Eine erste grössere Aufgabe harrt des neuen Vorsitzenden, indem es gilt, auf Herbst 2000 einen neuen Direktor für die Inländische Mission zu suchen und auszuwählen. Anton Röösli, vor 27 Jahren zu dieser Institution gestossen, seit 1985 als ihr Direktor tätig, hat nämlich auf Ende August 2000 seinen altersbedingten Rücktritt angeboten. Die Ausschreibung für die neue operative Leitung der Inländischen Mission läuft bereits.

Im Jahre 1998 (abgeschlossen wird die Rechnung jeweils im Frühling des folgenden Jahres) hat die Inländische Mission an Kirchenopfern den Betrag von 1,111 Mio. Franken erhalten, Fr. 72 000.– weniger als im Vorjahr. Einen Rückgang wiesen auch die Vergabungen und Legate auf; sie machten Fr. 526 000.– aus. Am Stichtag im Dezember 1999 waren aus der Kirchenkollekte vom Bettag Fr. 592 000.– eingegangen, 2½ Prozent weniger als am entsprechenden Stichtag des Vorjahres. Hatte im Vorjahr ein Eingang von einer Pfarrei im Schnitt Fr. 580.– betragen, so diesmal Fr. 566.–. Kleiner geworden ist auch die Zahl der Pfarreien, welche bereit sind, am Eidgenössischen Bettag das Opfer für die Inländische Mission aufzunehmen.

Dabei sind die Bedürfnisse, welche jeweils von der Inländischen Mission gedeckt werden wollen, keineswegs kleiner geworden. Unterstützung erhalten primär Seelsorger in Berg- und Diasporagegenden unseres Landes, die aufgrund der örtlichen Situation nur ein zu bescheidenes Gehalt bekommen können. Darüber hinaus werden ältere, vielfach kranke Priester unterstützt, die heute nur eine minimale Rente erhalten, weil sie früher oft während des ganzen Lebens nur ein bescheidenes Gehalt hatten – so auch nichts sparen konnten – und heute deshalb mit einer kleineren Rente zufrieden sein müssen. Die Zuteilung erfolgt in allen Fällen in enger Zusammenarbeit mit den jeweiligen Bischöflichen Ordinariaten.

Die Gelder, welche der Inländischen Mission aus Legaten und Vergabungen zur Verfügung gestellt

werden, kommen Pfarreien oder Kirchgemeinden zugute, welche die erforderlichen Mittel für sanierungsbedürftige Kirchen oder Kapellen nicht ohne fremde Hilfe aufbringen. Aus dem Bistum Chur ist zudem die Anregung gekommen, fortan auch die Renovation von Pfarrhäusern mitzufinanzieren. Wie weit das möglich sein wird, hängt vom Spendeneingang ab.

An der Mitgliederversammlung würdigte der Bischofsvikar für den deutschsprachigen Teil des Bistums Lausanne, Genf und Freiburg, Thomas Perler, St. Anton (FR), die vielfältige Arbeit des auf Ende 1999 als Präsident zurückgetretenen Walter Gut, Hildisrieden (LU). Als zehnter Präsident der Inländischen Mission – frühere Vorsitzende waren unter anderem Philipp Etter und Hans Hürlimann je bis zu ihrer Wahl in den Bundesrat – hat er ihr seit 1987 dank seiner Rechtskenntnis, seiner Berufserfahrung und seinen zahlreichen Beziehungen in wertvoller Weise gedient und auch das Gepräge gegeben. So hat er es stets verstanden, die Anliegen der Inländischen Mission gegenüber der Öffentlichkeit, nicht zuletzt auch in der Bischofskonferenz, mit Nachdruck zu vertreten oder doch in Erinnerung zu rufen. Neu als Mitglied aufgenommen wurde Josy Biedermann-Schöb, Planken (FL). Sie hatte bis anhin das inzwischen von Erzbischof Wolfgang Haas aufgehobene Dekanat Liechtenstein vertreten. Damit das Fürstentum weiterhin mit der Inländischen Mission verbunden ist, wurde Josy Biedermann nun als Einzelmitglied gewählt. Mehrere Pfarrer in Liechtenstein haben trotz der Abtrennung von der Diözese Chur auch im vergangenen Jahr das Opfer für dieses Solidaritätswerk aufgenommen.

Im Anschluss an die Erledigung der statutarischen Traktanden gab Moritz Amherd, Zürich, Vizepräsident des Vereins Schweizer Kirchen an der expo.02, einen Einblick in die bis heute erbrachte Vorarbeit, die Überwindung der bestandenen Schwierigkeiten. Nach wie vor besteht die Absicht, mit einem konkreten Projekt von Seiten der Kirchen an der expo.02 präsent zu sein.

Arnold B. Stampfli

MIT DEN AUGEN DER ARMEN

Alle zwei Jahre führt das «Schweizerische Katholische Bibelwerk» seine Delegiertenversammlung durch. Diese Zusammenkunft behandelt nicht nur statuarische Geschäfte, sondern dient auch der inhaltlichen Ausrichtung der Arbeit. Der diözesane Vorstand des Bibelwerks Deutschfreiburg, der die letzte Versammlung organisierte, hat als Thema «Die Realität der Armut» aufgegriffen.

In der Begegnung mit der Bewegung ATD-Vierte Welt konnten die Delegierten und Gäste erfahren: Es geht nicht darum, etwas «für» die Armen zu tun, sondern «mit» ihnen. Und es geht beim Teilen nicht nur um Geld, sondern ebenso um Wissen und um Würde. Dass die Bibellektüre «mit den Augen der Armen» zu neuen Entdeckungen an biblischen Texten anstiftet, wurde in der Bibelarbeit zur Heilung der 10 Aussätzigen deutlich. Die neun, die nicht zurückkehrten, waren nicht – wie oft behauptet – undankbar. Vielleicht wurde ihnen ihre Heilung von den Priestern gar nicht abgenommen. Oder sie mussten sich zuerst mit ihrer völlig veränderten Lebenssituation auseinandersetzen, hatte ihr Status als «Aussätzige» ihnen doch auch eine Art «Sicherheit» gegeben, zum Beispiel indem sie von den Gaben anderer lebten.

Am zweiten Tag ging es um die Frage, was es für das Bibelwerk konkret heisst, die Perspektive der Armen ernst zu nehmen. Was heisst das für die einzelnen Mitglieder? Was für die Institution und ihren Umgang mit Menschen, Geld und Arbeit? Was schliesslich für die Bibelarbeit: Welche Texte lesen, welche überlesen wir? Wer wird angesprochen, wer bleibt unbeachtet? Welche Themen und Situationen werden aufgegriffen, welche nicht?

Die im engeren Sinn «geschäftlichen Traktanden» konnten kurz gehalten werden: Dr. *Urs Winter* wurde als Präsident für eine weitere Amtszeit bestätigt. Aus dem Zentralvorstand wurden Angelika Imhasly (Diözese Basel) und Dr. Sabine Bieberstein (Deutschfreiburg) nach langer und engagierter Mitarbeit verabschiedet. Willkommen geheissen wurde der neue Präsident des Diözesanverbandes Basel, Detlev Hecking, und als Vertreter der Delegierten wurde Christoph Winterhalter in den Zentralvorstand gewählt. Mit Befriedigung konnte zur Kenntnis genommen werden, dass die Bibelpastorale Arbeitsstelle in viele Projekte und Kooperationen involviert ist und dass die Arbeit auch im finanziellen Bereich zu einer stabilen Situation geführt hat.

Daniel Kosch

Biblische Reisen – noch einige Plätze frei

Das Schweizerische Katholische Bibelwerk bietet Reisen in die Länder der Bibel an, die an den breiten Touristen- und Pilgerströmen vorbeiführen und einzigartige Begegnungen mit dem Land, den Menschen und der Biblischen Botschaft eröffnen. Auskünfte erteilt die Bibelpastorale Arbeitsstelle, Bederstrasse 76, 8002 Zürich, Tel. 01 - 202 66 74, E-Mail bibelpastoral@bluewin.ch

AMTLICHER TEIL

ALLE BISTÜMER

Katholischer Medienpreis 2000

Der Katholische Medienpreis wird vor dem Mediensonntag vom 4. Juni 2000 zum 7. Mal ausgehändigt.

Der Preis, der durch die Medienkommission der Schweizer Bischofskonferenz verliehen wird, soll das Interesse der katholischen Kirche an den sozialen Kommunikationsmitteln und deren Beiträge im Geist der christlichen Hoffnung ausdrücken.

Die Jury nimmt Vorschläge von Personen oder Institutionen, die Medienarbeit im Sinne des Preises leisten, gerne entgegen.

Vorschläge für den Medienpreis sind bis zum 31. März 2000 einzureichen an das Sekretariat der Medienkommission, Postfach 510, 1701 Freiburg.

Seit 1994 wurde der Preis an die von Jean-Philippe Rapp für das Westschweizer Fernsehen TSR realisierte Serie «Pâques à Jérusalem» («Ostern in Jerusalem»), an die unabhängigen Filmautoren Reni Mertens und Walter Marti, an den Journalisten Hanno Helbling, an Yvan Stern, Direktor Cinédia, und Philippe Dahinden, Journalist (Ökumenischer Medienpreis mit Beteiligung des evangelisch-reformierten Radiodienstes der Westschweiz), an Schweizer Radio DRS, Redaktion Religion, sowie an das Projekt der wöchentlichen Sonderseiten «Religion & Gesellschaft» bzw. «Christ und Welt» verliehen.

Reglement Katholischer Medienpreis

Die Schweizer Bischofskonferenz (SBK) hat am 11. Juni 1993 ihre Medienkommission beauftragt, regelmässig einen «Katholischen Medienpreis» zu verleihen, und zwar mit folgenden Bedingungen:

1. Der Preis soll das Interesse der katholischen Kirche für die sozialen Kommunikationsmittel unterstreichen und ihre Unterstützung von Initiativen zum Ausdruck bringen, die einen Beitrag im Sinne der Hoffnung des Evangeliums zur öffentlichen Meinung leisten. Zur Schaffung eines solchen Preises ermutigt die Pastoralinstruktion «Aetatis Novae» (Nr. 31, c).
2. Der Preis kann Personen oder Institutionen verliehen werden, professionellen oder nichtprofessionellen Medienschaffenden, für eine einmalige oder langfristige Initiative, die der Bestimmung des Preises entspricht.
3. Vorschläge von Kandidaturen für den Preis werden von den Mitgliedern der Kommission, von der SBK und von der Öffentlichkeit gemacht.
4. Die Öffentlichkeit wird jedes Jahr in den offiziellen Organen der katholischen Kirche sowie in weiteren, von der Medienkommission ausgewählten Publikationen eingeladen, Kandidaturen vorzuschlagen. Es wird eine Frist für das Einreichen von Kandidaturen festgesetzt.
5. Berücksichtigt wird grundsätzlich der Zeitraum von Ostern des Vorjahres bis zu Ostern des Jahres der Preisverleihung.
6. Die Kandidaturen werden von einer Jury beurteilt, die von der Medienkommission bestimmt wird. Die Jury beachtet mit grossem Interesse ebenfalls die Kandidaturen ausserhalb der katholischen Medienwelt. Die Jury entscheidet nach Konsultation mit dem Ressortverantwortlichen der SBK für die Medien sowie der übrigen Mitglieder der Medienkommission in eigener Verantwortung und Kompetenz über die Preisverleihung.
7. Die Jury kann darauf verzichten, den Preis zu verleihen. Sie kann ihn auch aufteilen. In diesem Fall bemüht sich die Jury, den Preis Persönlichkeiten verschiedener Sprachregionen zuzuerkennen.
8. Der Preis wird öffentlich und vor dem katholischen Mediensonntag übergeben, im Prinzip in der Woche von Auffahrt.
9. Der Preis ist mit rund 1% des Bruttoertrags des Medienopfers dotiert (ca. Fr. 4000.–).

Weitere Auskünfte sind erhältlich/Kandidaturen sind einzureichen bei: Sekretariat der Medienkommission, Postfach 510, 1701 Freiburg.

BISTUM BASEL

Erwachsenenfirmung

Am Freitag, 19. März 2000, wird Weihbischof M. Gächter um 18.00 Uhr in der St.-Johannes-Kapelle des Bischöflichen Ordinariates, Baselstrasse 58, 4501 Solothurn, das Sakrament der hl. Firmung spenden. Interessierte Personen können sich beim Wohnortspfarramt für die Vorbereitung melden.

Voraussetzung zum Empfang der hl. Firmung sind: Bestätigung über die empfangene Taufe (Taufzeugnis) und Bestätigung des Pfarramtes über den absolvierten Firmunterricht. Anmeldungen nimmt die Bischöfliche Kanzlei entgegen.

Ernennung

Frau *Bettina Bischof* als Gemeindeleiterin der Pfarrei Winikon (LU) auf den 6. Februar 2000.

Ausschreibungen

Auf Beginn des Schuljahres 2000 wird die Stelle eines Lehrbeauftragten/einer Lehrbeauftragten für Religionsunterricht mit einem Pensum von ca. 60% an der *Kantonsschule Olten* zur Wiederbesetzung ausgeschrieben (siehe Inserat in dieser Ausgabe).

Bewerberinnen und Bewerber mit abgeschlossenem Theologie- oder Katechetikstudium melden sich bis 15. März 2000 beim Personalamt des Bistums Basel, Baselstrasse 58, Postfach, 4501 Solothurn, oder E-Mail personalamt.bistum-basel@kath.ch

Die vakante Pfarrstelle *Laupersdorf* (SO) (50%), in Verbindung mit dem Seelsorgeverband Aedermannsdorf-Herbetswil-Matzendorf (total 100%), wird für Pfarrer zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Interessenten melden sich bitte bis zum 15. März 2000 beim Diözesanen Personalamt, Baselstrasse 58, 4501 Solothurn, oder E-Mail personalamt.bistum-basel@kath.ch

Ferienvertretungen

Ausländische Priester (vor allem Studenten) melden beim Diözesanen Personalamt ihre Bereitschaft, im Sommer/Herbst 2000 Ferienvertretungen zu übernehmen. Sofern entsprechender Bedarf besteht, können die Pfarreien diesbezüglich mit dem Diözesanen Personalamt bis Ende Februar 2000 Kontakt aufnehmen.

Priesterjubilare 2000

Folgende Diözesan- und Ordenspriester sowie Priester der fremdsprachigen Missionen können dieses Jahr ein Jubiläum feiern.

Eisernes Priesterjubiläum (70 Jahre)

Buchwalder Pierre, prêtre retraité, Boncourt, 19. April

Diamantenes Priesterjubiläum (60 Jahre)

Bättig Hans, em. Pfarrer, Kriens, 20. Juni

Grossmann Johann Baptist, em. Pfarrer, Oberkirch, 29. Juni

Haag Herbert, Dr. theol., em. Professor, Luzern, 23. März

Meier Otto, em. Pfarrer, Vitznau, 29. Juni

Noirjean Roger, lic. iur. can., official, Porrentruy, 29. Juni

Stocchetti Marino, Italiener-Seelsorger, Sirnach, 26. Mai

Goldenes Priesterjubiläum (50 Jahre)

Cadotsch Anton, Dr. theol., Dompropst, Solothurn, 10. Oktober
Felder P. Benno OSB, Stettfurt, 28. Oktober
Graber Marin OFMCap, Institut, Baldegg, 2. Juli
Grob Joseph, em. Pfarrer, Rotkreuz, 29. Juni
Hegglin Clemens, Chorherr, Luzern, 29. Juni
Hess Franz Xaver, em. Pfarrer, Ettiswil, 29. Juni
Petermann Nikodem, em. Pfarrer, Flüeli-Ranft, 29. Juni
Prêtre Michel, prêtre retraité, Boncourt, 29. Juni
Schaller Anton, Pfarradministrator, Pfyn, 29. Juni
Schwander Franz-Xaver, em. Pfarrer, Rothenburg, 29. Juni
Spielhofer Karl, em. Pfarrer, Einsiedeln, 29. Juni
Steullet André, prêtre retraité, Porrentruy, 3. September
Trutmann Bruno, Dr. theol., em. Altersseelsorger, Basel, 29. Juni
Vogel Eugen, em. Pfarrer, Hausen, 29. Juni
Vogt Alois, em. Pfarrer, Basel, 29. Juni
Wettstein Max, Pfarradministrator, Schwarzenbach, 29. Juni

40-jähriges Priesterjubiläum

Berger Alfred, Pfarrer und Dekan, Sins, 29. Juni
Bernet Jakob, Pfarrer, Oberlunkhofen, 29. Juni
Brenn P. Oskar, Kaplan, Hergiswald/Obernau, 2. April
Danelon Bruno, Italiener-Seelsorger, Lenzburg, 11. November
Dubler Peter, priesterlicher Mitarbeiter, Basel, 2. Juli
Eggenschwiler Kuno, Regionaldekan, Solothurn, 29. Juni
Eisenreich Heinrich, em. Spitalseelsorger, Ettingen, 29. Juni
Elmiger Alois, Betagtenseelsorger, Sursee, 29. Juni
Grod Franz Sales OFMCap, Kapuzinerkloster, Solothurn, 3. Juli
Grätzer P. Werner SJ, Bern, 26. Juli
John Joseph, em. Pfarrer, Leutwil, 26. Juni
Kirchhofer Karl, Professor, Luzern, 29. Juni
Koller Martin, em. Pfarrer, Rheinfelden, 26. Juni
Nick Willy, Chorherr, Luzern, 29. Juni
Nietlispach Joseph, em. Pfarrer, Arisdorf, 26. Juni
Peterhans Ernst, Pfarrer, Amriswil, 26. Juni
Porta Aldo, Pfarradministrator, Oberwil (AG), 7. Februar
Stierli Eugen, Pfarrer, Egerkingen, 26. Juni
Stuber P. Roland, priesterlicher Mitarbeiter, Bern, 2. April

Silbernes Priesterjubiläum (25 Jahre)

Baumberger Alois, Garoua/Cameroun, Diözese Pala, 15. Juni
Brühwiler Josef, Pfarrer, Langenthal, 15. Juni
Corić P. Šimun OFM, Dr. phil., Kroaten-Seelsorger, Bern, 15. Juni
Germann P. Edwin, Religionslehrer, Zug, 5. Juli
Hahne Werner, Dr. theol., D-Bergisch-Gladbach, 2. Februar
Krieger Reiner, Pfarrer, Triengen, 15. Juni
Roehrig Paul Louis, F-Colmar, 15. Juni
Rogina Mijo, priesterlicher Mitarbeiter, Frauenfeld, 22. Juni
Rutz Paul, Pfarrer, Solothurn, 15. Juni
Rüedi Leo, Pfarrer und Dekan, Arbon, 15. Juni
Schibli Bernhard, Pfarrer und Regionaldekan, Aesch (BL), 15. Juni
Unterhuber Nico, Pfarrer, Muotathal, 26. März
Waz Zygmunt, Pfarradministrator, Rickenbach (LU), 31. Mai
Wirth Othmar, priesterlicher Mitarbeiter, Luterbach, 15. Juni

Unsern lieben Jubilaren herzliche Gratulation und Gottes reichen Segen für die Zukunft.

Bischöfliche Kanzlei

Im Herrn verschieden

Bruno Buchmann, emeritierter Pfarrer, Ennetbaden

Am 11. Januar 2000 starb im Altersheim Rosenau in Ennetbaden der emeritierte Pfarrer Bruno Buchmann. Er wurde am 29. Januar 1904 in Hochdorf geboren. Nach seiner Priesterweihe am 7. Juli 1929 wirkte er als Vikar in Kriens (1929–1933). Von 1933–1935 war er Katechet in Bremgarten und leitete diese Pfarrei als Pfarrer 1935–1969. Er betreute 1969–1979 die Kaplanei Böttstein und lebte hernach als Pfarr-Resignat in Hochdorf (1979–1990), Luzern (1990–1998) und seit 1998 in Ennetbaden. Am 17. Februar 2000 wurde er in Ennetbaden beerdigt.

Otto Moosbrugger, Dr. theol., Kaplan, Schachen b. Malters

Am 29. Januar 2000 starb in Schachen bei Malters Kaplan Dr. Otto Moosbrugger. Der Verstorbene wurde am 31. Oktober 1928 in Rorschach geboren. Nach seiner Matura in Immensee studierte er Theologie in Freiburg und wurde am 1. Juli 1955 in Solothurn zum Priester geweiht. 1955–1959 wirkte er als Vikar in Erlinsbach und 1959–1963 als Pfarrhelfer in Luzern (St. Leodegar). 1963–1969 führte ihn das Weiterstudium nach Bonn, wo er Assistent von Prof. Böckle war und zum Dr. theol. promoviert wurde. 1968–1978 leitete er als Regens das Priesterseminar in Luzern. Seine weiteren Dienste: 1979–1984 Spiritual in Menzingen, 1984–1987 verschiedene Aufgaben von Unterägeri aus, 1987–1988 Pfarrhelfer in Neuenhof und seit 1988 Kaplan in Schachen. Er wurde am 4. Februar 2000 in Malters beerdigt.

BISTUM CHUR

Ausschreibung

Infolge Demission des bisherigen Amtsinhabers wird die Pfarrei *Zizers* (GR) zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Interessenten mögen sich melden bis zum 17. März 2000 beim Sekretariat des Bischofsrates, Postfach 133, 7002 Chur.

BISTUM ST. GALLEN

Stellenausschreibungen

Stein und Wildhaus

Die Pfarrstelle von Stein und Wildhaus im Oberen Toggenburg wird infolge Wegzugs des bisherigen Stelleninhabers für einen älteren Priester zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. In Wildhaus steht dem Pfarrer ein Pastoralassistent zur Seite. Als Wohnsitz bietet sich das Pfarrhaus von Stein an.
Bewerber melden sich bitte bis 20. März beim Diözesanen Personalamt, Klosterhof 6b, Postfach 263, 9001 St. Gallen.

Maria Dreibrunnen

Der langjährige Wallfahrtspriester von Maria Dreibrunnen, Pfarrer Thomas Brändle, hat altershalber auf Mitte Jahr 2000 auf seine Stelle demissioniert. Der bekannte Wallfahrtsort Maria Dreibrunnen mit dem umliegenden Seelsorgebereich wird für einen Priester zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Der Wallfahrtspriester muss ein Seelsorger sein, dem die marianische Spiritualität auf zeitgemässe Art am Herzen liegt. Er wohnt im Pfarrhaus Dreibrunnen und gehört dem Seelsorgeteam Wil an.
Bewerber melden sich bitte bis 20. März beim Diözesanen Personalamt, Klosterhof 6b, Postfach 263, 9001 St. Gallen.

Sargans-Vilters-Wangs

Durch den Tod von Pfarrer Albert Brunner ist die Pfarrei Sargans ohne Pfarrer. In der Pfarrei Vilters hat Pfarrer Julius Pfiffner altershalber demissioniert und in Wangs ist durch den Wegzug des Pastoralassistenten die Stelle neu zu besetzen. Geplant ist nun, die drei Pfarreien in der Seelsorgeeinheit Sargans-Vilters-Wangs zusammenzufassen. Sie soll betreut werden durch ein Seelsorgeteam, bestehend aus dem Pfarrer als Leiter der Seelsorgeeinheit, einem priesterlichen Mitarbeiter (zurzeit der bisherige Pfarrer von Vilters) und zwei Laienseelsorgern oder Laienseelsorgerinnen, die in der ganzen Region zum Einsatz kämen.

Firmplan 2000

Firmspender Bischof Ivo Fürer (Dekanate Uznach und Wil-Wattwil)

			Vormittag	*Nachmittag*
Mai	7.	So	Uznach	
	14.	So	St. Gallenkappel-Walde	Goldingen
	15.	Mo	Rieden	Gommiswald
	20.	Sa	Kempraten	Ernetschwil
	21.	So	Rapperswil	Eschenbach
	22.	Mo	Kaltbrunn	Benken
	27.	Sa	Schänis	Maseltrangen
	28.	So	Amden	Weesen
Juni	4.	So	St. Gallen-Dom	
	10.	Sa	Wil-St.Peter	Zuzwil
	11.	So		Züberwangen
	12.	Mo	Bazenheid	Lütisburg
	17.	Sa	Ebnat-Kappel	Neu St. Johann
	18.	So	Alt St. Johann / Stein	Wildhaus
	19.	Mo	Schmerikon	
	24.	Sa	Kirchberg	Gähwil
	25.	So	Bütschwil	Ganterschwil
	26.	Mo	Mosnang	Mühlrüti
	27.	Di	Libingen	
Juli	1.	Sa	Wattwil / Hemberg	St. Peterzell
	3.	Mo	Lichtensteig	Oberhelfenschwil

Firmspender Bischofsvikar Markus Büchel

Mai	7.	So	Mels	Buchs
	14.	So	Altstätten	
	20.	Sa	Oberegg	Walzenhausen
	21.	So	Widnau	
	27.	Sa	Teufen-Bühler	Haslen
	28.	So	Gossau-Paulus	
Juni	3.	Sa	Brülisau	Schwende
	4.	So	Appenzell / Schlatt	Eggerstanden
	17.	Sa	Urnäsch	Gonten
	18.	So	Heiden	Rehetobel
	25.	So	St. Gallen-St.Otmar	Gais

Firmspender Generalvikar Anton Thaler

Mai	6.	Sa		Niederwil
	7.	So	Waldkirch	
	13	Sa	Bernhardzell	
	14.	So	Mogelsberg	Degersheim
	27.	Sa	Oberbüren	Niederbüren
	28.	So	Gossau-Andreas	
Juni	4.	So	Jonschwil	Wolfertschwil
	10.	Sa	Wil St. Niklaus	Speicher (Abend)
	17.	Sa	Andwil	Niederuzwil
	18.	So	Henau	Niederglatt
	24.	Sa	St. Gallen-Bruggen	
Juli	1.	Sa	Bad Ragaz	

Firmspender a. Abt Ivo Auf der Maur

Mai	7.	So	Oberuzwil	Bichwil
	14.	So	Flums	
	21.	So	Walenstadt	
Juni	4.	So	Abtwil	
	10.	Sa	Sargans	
	24.	Sa	Eggersriet	Grub
	25.	So	Wittenbach	Goldach

Aufgrund dieses neuen Seelsorgekonzeptes sind folgende Stellen zur Bewerbung ausgeschrieben:
1 Pfarrer als Bezugsperson in Sargans und Leiter der Seelsorgeeinheit,
1 Laienseelsorger/-seelsorgerin als Bezugsperson in Vilters und für die Seelsorge in Sargans und Wangs,
1 Laienseelsorger/-seelsorgerin als Bezugsperson in Wangs und für die Seelsorge in Sargans und Vilters.
Als Wohnsitz für den Pfarrer bietet sich das Pfarrhaus in Sargans an. Die administrative Arbeit wird durch ein Sekretariat erledigt. Seelsorger/Seelsorgerinnen, die Interesse und Freude haben, in einem Team zusammenzuarbeiten und ihren Fähigkeiten und Neigungen entsprechend regional zu wirken, melden sich bitte bis Ende März beim Diözesanen Personalamt, Klosterhof 6b, Postfach 263, 9001 St. Gallen.

HINWEIS

«SCHÖPFUNGS-SPIRITUALITÄT: DIE KUNST ZU LEBEN»

Als Teil seiner Diplomarbeit am Katechetischen Institut Luzern bietet Werner Lehmann unter dem Titel «Die Kunst zu leben. Schöpfungsspiritualität: Heilung und Befreiung für die erste Welt» in Basel und Luzern Workshops an. Dabei hält er sich an die vier Pfade der Schöpfungsspiritualität nach Matthew Fox.
Der Workshop in Basel umfasst 5 Abende, jeweils Dienstag: 21. März, 28. März, 4. April, 11. April und 18. April 2000, 19.30–21.30 Uhr im Refektorium der Offenen Kirche Elisabethen, Elisabethenstrasse 10, 4051 Basel. Informationsabend: 29. Februar 2000, 19.30–20.15 Uhr. Kosten Fr. 60.– bis Fr. 120.–, Prospekt, Infos und Anmeldung unter Telefon 061-272 03 43 (Montag bis Freitag, 9–12 Uhr).
Jener in Luzern umfasst zwei Halbtage: Samstag, 8. April 2000, 9.15–15.00 Uhr, und Sonntag, 9. April 2000, 13.00–18.00 Uhr im Romero-Haus, Kreuzbuchstrasse 41, 6006 Luzern. Kosten Fr. 70.– bis Fr. 130.– (einschliesslich Mittagessen am Samstag). Prospekt, Infos und Anmeldung unter Telefon 061-381 97 08.

Mitgeteilt

FORTBILDUNG

1. INTERDIÖZESAN

1.1 4-Wochenkurs

Daten: Einführungstag: Dienstag, 13. Juni 2000; Hauptkurs: Sonntag, 20. August, bis Freitag, 15. September 2000.
Orte: Einführungstag: Franziskushaus Dulliken; Hauptkurs: Mariastein und Luzern.
Zielgruppe: Hauptamtliche Seelsorger/-innen, die 10, 20 oder 30 Jahre im kirchlichen Dienst tätig sind.
Kursziele und -inhalte: Areopag 2000: Die Rede von Gott in einer multikulturellen Gesellschaft.
Leitung: dipl. theol. et lic. phil. Toni Brühlmann-Jecklin.
Referentinnen/Referenten: Dr. Gottfried Bachl, Lisette und Dr. Peter Eicher, Dr. Helga Kohler-Spiegel, lic. phil. et lic. theol. Matthias Loretan, Stefan O. Hochstrasser u. a.
Auskunft und Anmeldung: Interdiözesane Kommission für Fortbildung der Seelsorger und Seelsorgerinnen (IKFS), Bistum Basel, Baselstrasse 58, 4501 Solothurn, Telefon 032 - 625 58 49.

2. BISTUM BASEL

Auskunft und Anmeldung: Diözesane Fortbildung, Bistum Basel, Baselstrasse 58, 4501 Solothurn, Telefon 032 - 625 58 49.

2.1 Alter Wein in neuen Schläuchen
Verkündigung bei wachsender Kirchendistanz

Zielgruppe: Alle deutschsprachigen Dekanate des Bistums Basel.
Kursziele und -inhalte: In einer Zeit, die geprägt ist von einer Flut von Informationen und Reizen und von einer Vielfalt an Nachrichten und Kommunikationsmitteln, stellt sich für die Seelsorgearbeit die dringende und herausfordernde Frage, wie die Botschaft von Jesus, dem Christus, und vom Reich Gottes, das in ihm angebrochen ist, die Menschen von heute erreicht. Um dieser Frage nachzugehen, muss einerseits darüber nachgedacht werden, wie kommuniziert wird. Es geht darum, den Bedürfnissen der Menschen nachzuspüren und zu fragen, wie sie angesprochen werden können. Andererseits kann aber auch der Inhalt der christlichen Botschaft nur ankommen, wo er reflektiert und wo bewusst nach jenen Verkündigungswegen gesucht wird, die sowohl den Bedürfnissen der Menschen als auch der Botschaft selbst gerecht werden.
Referenten/Referentinnen: Werden von den einzelnen Vorbereitungsgruppen der Dekanate in Absprache mit der Kursleiterin/dem Kursleiter festgelegt.

Datum	*Dekanate*
13.–16. März	Bischofszell, Fischingen, Frauenfeld-Steckborn
28.–30. März	Luzern-Habsburg, Hochdorf
2.– 4. Mai	Arbon/Schaffhausen
9.–11. Mai	Sursee
15.–18. Mai	Dorneck-Thierstein
23.–26. Mai	Fricktal
23.–26. Mai	Luzern-Pilatus
5.– 7. Juni	Basel-Stadt
13.–15. Juni	Basel-Land
13.–15. Juni	Olten-Niederamt, Buchsgau
27.–29. Juni	Baden-Wettingen/Brugg/Zurzach

2.2 Seniorenkurs

Datum: Montag, 22. Mai, bis Donnerstag, 25. Mai 2000.
Ort: Bethanien, St. Niklausen (OW).
Zielgruppe: Priester und andere Seelsorger/-innen im Pensionsalter.
Kursziele und -inhalte: «Jerusalem: Ziel der Wallfahrt – Ziel des Lebens». Irdische Wirklichkeit – eschatologische Vollendung.
Leitung: Dr. theol. et lic. phil. Anton Cadotsch, Dompropst.
Referent: Dr. theol. lic. rer. bibl. Rudolf Schmid, Generalvikar.

2.3 «Auf dem Weg zur Pensionierung»

Datum: Montag, 6. November, bis Dienstag, 7. November 2000.
Ort: Franziskushaus, Dulliken.
Zielgruppe: Seelsorger/-innen vor der Pensionierung.
Leitung: Arno Stadelmann, Bischofsvikar, Gabriele Berz-Albert, Leitung Diözesane Fortbildung.

2.4 Sekretärinnen-Einführungs-Kurs

Daten: 1. Teil: Montag, 4. September, bis Mittwoch, 6. September 2000; 2. Teil: Montag, 13. November 2000.
Ort: Bethanien, St. Niklausen (OW).
Zielgruppe: Neue Pfarreisekretärinnen und Pfarreisekretäre.
Kursziele und -inhalte: Einführung neuer Pfarreisekretärinnen und Pfarreisekretäre in das Arbeitsgebiet eines Pfarreisekretariates. Der Kurs bildet eine Einheit und kann nur als Ganzes besucht werden.
Leitung: Fabian Berz, Leiter Diözesane Fortbildung; Sandra Limacher, Pfarreisekretärin, Entlebuch; Felicitas Nanzer, Pfarreisekretärin, Dreifaltigkeit, Bern.

2.5 Info-Tag Pfarreisekretärinnen

Datum: Mittwoch, 22. März 2000.
Ort: Franziskushaus, Dulliken.
Zielgruppe: Pfarreisekretärinnen/Pfarreisekretäre.
Kursziele und -inhalte: Passantenhilfe und Pfarreisekretariat.
Leitung: Vorbereitungsgruppe.

3. ANDERE TRÄGERSCHAFT

3.1 Priesterexerzitien

a. Der Geist des Herrn steht auf mir

Termin: 13.–17. März 2000.
Ort: Neu-Schönstatt.
Leitung: P. Paul Vautier, Berg Sion, Horw.
Auskunft und Anmeldung: Wallfahrts-Sekretariat Neu-Schönstatt, 8883 Quarten, Telefon 081 - 739 11 01, Telefax 081 - 739 10 10.

b. «Entfache die Gnade Gottes wieder» (2 Tim 1,6)

Termin: 9.–15. Juli 2000.
Ort: Collegium Canisianum, Innsbruck.
Leitung: P. Toni Witwer SJ, Rom.
Elemente: Biblische Impulse, Schweigen, gemeinsames Stundengebet (teilweise), persönliche Begleitgespräche.
Auskunft und Anmeldung (bis 30. Juni 2000): P. Minister, Collegium Canisianum, Tschurtschenthalerstrasse 7, A-6020 Innsbruck, Telefon 0038 - 512 - 59463 - 0, Telefax 0038 - 512 - 59463 - 29.

c. Der Geist des Herrn steht auf mir

Termin: 16.–20. Oktober 2000.
Ort: Neu-Schönstatt.
Leitung: P. Paul Vautier, Berg Sion, Horw.
Auskunft und Anmeldung: Wallfahrts-Sekretariat Neu-Schönstatt, 8883 Quarten, Telefon 081 - 739 11 01, Telefax 081 - 739 10 10.

3.2 Einkehrtag mit Richard Rohr

Am Montag, 26. Juni 2000, findet für alle im kirchlichen Dienst Stehenden ein Einkehrtag mit P. Richard Rohr OFM (New Mexico/USA) im Pfarreizentrum Liebfrauen in Zürich statt (10 bis 16 Uhr). Richard Rohr verfasste «Der wilde Mann» und «Das Enneagramm».

3.3 Psychologie für die Seelsorge und die Begleitung von Menschen in Lebenskonflikten und Lebenskrisen
Auskunft und Anmeldung (für alle folgenden Kurse): Paulus-Akademie, Carl-Spitteler-Strasse 38, Postfach 361, 8053 Zürich, Telefon 031-381 34 00.

a. «Man müsste über alles reden können»
Termin: 3.–5. April 2000.
Ort: Paulus-Akademie.
Inhalt: Von Sprachlosigkeit und Ängsten, Nähe und Wahrhaftigkeit in der Begleitung kranker und sterbender Menschen.
Kursleitung: Jacqueline Sonego Mettner und Matthias Mettner.

b. «Vom Nutzen der Tränen und der Lebenskraft des Trauerns»
Termin: 8.–10. Mai 2000.
Ort: Paulus-Akademie.
Inhalt: Einführung in die Praxis der Trauerbegleitung und Trauerberatung.
Kursleitung: Regula Rother und Matthias Mettner.

c. Leben bis zuletzt
Termin: 26.–28. Juni 2000.
Ort: Paulus-Akademie.
Inhalt: Was sterbende Menschen brauchen – Die Bedürfnisse Sterbender und wir.
Kursleitung: Jacqueline Sonego Mettner und Matthias Mettner.

d. Spiritualität und Sinnfindung in der Begleitung und Betreuung pflegebedürftiger, kranker und sterbender Menschen
Termin: 25.–27. September 2000.
Ort: Paulus-Akademie.
Kursleitung: Jacqueline Sonego Mettner und Matthias Mettner.

e. «Ich habe deine Tränen gesehen» – Was wirklich tröstet
Termin: 6.–8. November 2000.
Ort: Paulus-Akademie.
Inhalt: Ein Übungsseminar zur Praxis der Begleitung Trauernder.
Kursleitung: Jacqueline Sonego Mettner und Matthias Mettner.

NEUE BÜCHER

Ein Methodenbuch

Thomas Söding, Wege der Schriftauslegung. Methodenbuch zum Neuen Testament. Unter Mitarbeit von Christian Münch, Verlag Herder, Freiburg i. Br. 1998, 350 S.
Dieses praktische Methodenbuch zum Verständnis und zur Auslegung der Heiligen Schrift des Neuen Testamentes ist als Einführung für Studierende der Theologie in die Methoden der Schriftexegese nach dem Stand von heute entstanden. Es kann aber heute auf dem geschäftigen Markt exegetischer Angebote für religiös interessierte Laien und ebenso für ältere Seelsorger, an denen der Strom einer subtilen Wissenschaft in den vergangenen Jahrzehnten vorbeigeflossen ist, eine sichere Orientierung ein. Indem sich dem Leser neue Horizonote erschliessen, wächst von neuem Verständnis, Freude und Lust für die Heilige Schrift. *Leo Ettlin*

Caritas

Henri Boulad, Mystische Erfahrung und soziales Engagement, Otto Müller Verlag, Salzburg 1997, 198 Seiten.
Der berühmte, aus Ägypten stammende Jesuit Henri Boulad, hat 1994 und 1995 in verschiedenen Orten Österreichs und in Münster in Westfalen Vorträge gehalten, die christliche Nächstenliebe thematisieren. Henri Boulad kommt von der Caritasarbeit her. Er leitete die Caritas in Ägypten 1985–1995, war Präsident der Caritas von Nordafrika und des Nahen Ostens. 1991–1995 war er Vize-Präsident der Caritas Internationalis. In seinen Vorträgen die er regelmässig in Europa hält, wirkt der Jesuitenpater aber nicht als Organisator und Propagandist von Spendenaktionen. Seine eindringlichen Ansprachen sind ganz und gar spirituell zu verstehen. Der Auftrag der christlichen Caritas besteht darin, die Menschwerdung Christi wirksam zu machen am lebendigen Menschen von heute. Diese mystische Dimension sollte auch die Politik durchdringen, weil Politik sonst die Visionen verliert. *Leo Ettlin*

Geistliche Gemeinschaften

Joachim Müller, Neue geistliche Gemeinschaften. Vielfalt der katholischen Kirche – Chancen und Grenzen, Kanisius Verlag, Freiburg 1998, 31 Seiten.
Joachim Müller, der Leiter der katholischen Arbeitsstelle «Neue religiöse Bewegungen in der Schweiz», stellt Gemeinschaften vor, die heute rührend aktiv sind, viel Gutes wollen und auch tun. Doch manchmal sind sie auch der Kritik ausgesetzt, besonders wenn ihre Ziele und Aktivitäten zu wenig transparent erscheinen und ihre Gruppierungen zur Exklusivität neigen.
Der Autor stellt in kurzen Statements vor: die Charismatische Bewegung, die Fokolarbewegung, Christliche Basisgemeinschaften und ihre schweizerische Variante «Netzwerk offene Kirche Schweiz», Comunione e Liberazione, Cursillo, Neukatechumenale Gemeinschaft, Schönstattbewegung, Opus Dei. Dazu setzt sich Joachim Müller, klar differenzierend, mit den Chancen und Grenzen einer Bewegung auseinander und behandelt auch Kriterien zur Unterscheidung der Geister. Eine nützliche und grundsätzliche Orientierung über ein Phänomen der heutigen Pfarrgemeinden.
Leo Ettlin

Autoren dieser Nummer
Dr. *Franz Dähler*
Südstrasse 24, 6010 Kriens
Dr. P. *Leo Ettlin* OSB
Marktstrasse 4, 5630 Muri
Dr. *Daniel Kosch*
Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB
Bederstrasse 76, 8002 Zürich
Dr. *Michael Krüggeler,* SPI
Postfach 1926, 9001 St. Gallen
Arnold B. Stampfli, lic. oec. publ.
Dorf 73, 8739 Rieden
Dr. *Thomas Staubli*
Feldeggstrasse 28, 3098 Köniz

Schweizerische Kirchenzeitung
Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Amtliches Organ der Bistümer Basel, Chur, St. Gallen, Lausanne-Genf-Freiburg und Sitten

Redaktion
Postfach 4141, 6002 Luzern
Telefon 041-429 53 27
Telefax 041-429 52 62
E-Mail: skz@raeberdruck.ch
Internet: http://www.kath.ch/skz

Hauptredaktor
Dr. *Rolf Weibel*

Mitredaktoren
Prof. Dr. *Adrian Loretan* (Luzern)
Dr. *Urban Fink* (Solothurn)
Pfr. *Heinz Angehrn* (Abtwil)

Verlag
Multicolor Print AG
Raeber Druck
Geschäftsstelle Luzern
Maihofstrasse 76
6006 Luzern

Inserate und Abonnemente
Maihof Verlag AG
Maihofstrasse 76, 6006 Luzern
Telefon 041-429 53 86
Telefax 041-429 53 67
E-Mail: info@maihofverlag.ch

Abonnementspreise
Jährlich Schweiz: Fr. 128.–
Ausland zuzüglich Versandkosten
Studentenabo Schweiz: Fr. 85.–
Ausland zuzüglich Versandkosten
Einzelnummer: Fr. 3.–
zuzüglich Versandkosten

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Die **Pfarrei St. Margrethen Wald**, Kanton Zürich, sucht auf den Schulbeginn im August 2000 oder nach Vereinbarung eine/n

Pastoralassistentin oder Pastoralassistenten (80–100 %)

Das Aufgabengebiet umfasst Katechese und Jugendarbeiten, Erwachsenenbildung sowie Mitarbeit im Gottesdienst und Pastoral. Wir sind eine Pfarrei mit 2800 Katholiken im Zürcher Oberland.

Wir erwarten:
- Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit
- Freude am Begleiten von Gruppen und Einzelnen
- Animation der Jugendgruppe
- Mitarbeit in der Seelsorge
- ökumenische Zusammenarbeit
- Religionsunterricht an der Oberstufe
- Mitarbeit bei der Firmvorbereitung

Wir bieten:
- selbständige Arbeitsbereiche
- Mitarbeit aktiver Pfarreigruppen
- angenehmes Arbeitsklima
- Räume für Jugendarbeit

Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an Herrn Pfarrer Vitus Schmid, Telefon 055 - 266 22 30, oder an den Präsidenten der Kirchenpflege, Herrn A. Morger, Telefon 055 - 246 11 50.
Ihre Bewerbungsunterlagen richten Sie an das Katholische Pfarramt, Rütistrasse 31, 8636 Wald.

Katholische Kirchgemeinde Kaiseraugst (AG)

sucht auf **Schuljahresbeginn 2000/2001** (14. August 2000) eine/n

Katechetin/ Katecheten

Wochenpensum: ca. 8 Stunden

Zusätzlich offene Jugendarbeit, Gestaltung von Gottesdiensten und Mitarbeit am Firmprojekt «Firmung ab 18».

Führerausweis B ist Voraussetzung.

Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an:

Mark Sowulewski, Gemeindeleiter, Kath. Pfarramt, Telefon 061-811 10 23, Fax 061-811 26 77, E-Mail: romkath.pfarramt_kau@bluewin.ch

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an:

Bruno Müller, Präsident der Kirchenpflege, Heidemurweg 30, 4303 Kaiseraugst.

Pfarrei St. Marien Lyss im Berner Seeland

Unsere bisherige Gemeindeleiterin verlässt die Pfarrei Ende Juni 2000 aus persönlichen Gründen. St. Marien ist eine lebendige Diasporapfarrei mit ca. 4000 Katholiken.
Mit Amtsantritt **1. Juli 2000** oder nach Vereinbarung suchen wir einen

Pfarrer oder eine Gemeindeleiterin/ Gemeindeleiter

Wir bieten:
- vielseitige Tätigkeit zwischen ländlichen und städtischen Verhältnissen
- eine herausfordernde Aufgabe in der Diaspora
- aufgeschlossene Pfarreigruppen
- aktive Jugendarbeit
- engagierte Katechetinnen
- geräumiges Pfarrhaus mit guter Wohnqualität
- Anstellung nach kantonalem Besoldungsdekret

Wir erwarten:
- Organisations- und Führungserfahrung
- Teamfähigkeit und Freude am Umgang mit Menschen
- Offenheit gegenüber vielschichtigen Glaubensauffassungen

Für weitere Auskünfte stehen zur Verfügung:
- **Barbara Huster-Bloch**, bisherige Stelleninhaberin, Oberfeldweg 26, 3250 Lyss, Telefon 032 - 384 13 38 oder 032 - 384 57 51.
- **Andreas Aeschbacher**, Kirchenrat Lyss, Mühlaudamm 52, 3270 Aarberg, Telefon 032 - 392 14 82.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis 23. März 2000 an:
Urs Schenker, Präsident der Kirchgemeinde Seeland-Lyss, Fauggersweg 53, 3232 Ins, Telefon 031 - 311 12 37.

4. Ausbildungskurs Bibliodramaleitung 2000–2002

Die Arbeitsgemeinschaft Bibliodrama Schweiz führt 2000–2002 eine vierte Ausbildung Bibliodramaleitung durch. Beginn: Oktober 2000. Einführungstag: 15. Mai 2000.

An 4 Kurswochen, 7 Wochenenden (Freitagabend bis Sonntagnachmittag) und 9 Tagen Supervision lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zuerst durch eigene Erfahrung in der Gruppe die verschiedenen Methoden des Bibliodramas kennen und sie mehr und mehr dann selbst anwenden im Kurs selbst und im eigenen Praxisfeld (z. B. Unterricht, Kinder- und Jugendarbeit, Erwachsenenbildung, Gottesdienst und Gemeindeveranstaltungen usw.).

Kursleitung: Gertrud Bolliger-Hafner, Winterthur; Reinhard Schläpfer, St. Gallen; Sturmius Wittschier, Männedorf.

Kursunterlagen sind erhältlich bei:

Sekretariat Bibliodrama
Reinhard Schläpfer
Hirtenstrasse 3, 9008 St. Gallen
Telefon/Fax 071 - 245 26 69.

Wir Christinnen und Christen der römisch-katholischen Pfarrei Lenzburg

freuen uns auf eine/einen

Gemeindeleiterin/ Gemeindeleiter und einen priesterlichen Mitarbeiter

oder wir freuen uns auf einen

Pfarrer und eine/einen Pastoralassistentin/ Pastoralassistenten

Insgesamt stehen **200 Stellenprozente** zur Verfügung, die auch auf mehr als zwei Personen aufgeteilt werden können (z. B. Teilzeitanstellung als priesterlicher Mitarbeiter, Gemeindeleitung bzw. Pastoralassistenz durch ein Ehepaar).

Als Pfarrer oder priesterlicher Mitarbeiter erfüllen Sie ihre Aufgabe schwerpunktmässig in der Pfarrei Lenzburg und tragen zudem als Priester auch in der Seelsorge der beiden anderen Pfarreien unserer Kirchgemeinde, in Seon und Wildegg, mit.

Die Pfarrei Lenzburg zählt 5200 Katholiken, darin eingeschlossen die durch die Missione Cattolica betreuten italienischen Gläubigen. Mitgetragen wird die pastorale Arbeit durch Katechetinnen, welche zurzeit den gesamten Religionsunterricht personell abdecken. Das Leben in unserer Pfarrei wird zudem gestützt durch eine gut ausgebaute Infrastruktur und insbesondere durch das architektonisch herausragende und zweckmässige Pfarreizentrum.

Wir suchen nach neuen Wegen im kirchlichen Leben – besonders in der Gestaltung der Gottesdienste, in der Entwicklung zukunftsfähiger katechetischer Formen, in einer weltoffenen Diakonie, im vielfältigen Vereins- und Gruppenleben und in der ökumenischen Zusammenarbeit. Wir möchten, dass junge Familien, Singles oder engagierte Frauengruppen ebenso wie alte Menschen zum kirchlichen Leben beitragen können. Auch die Partnerschaft zu Jugendlichen, das Gespräch mit kirchenkritischen Menschen und mit der Öffentlichkeit soll unser kirchliches Leben inspirieren.

Wir sind voll guter Hoffnung, dass Sie uns auf diesen Wegen motivieren und begleiten. Die Aufbauarbeit erfodert von Ihnen auch die Fähigkeit, die Zusammenarbeit in den drei Pfarreien und die Wahrnehmung der gemeinsam abgesprochenen Aufgaben mitzugestalten.

Wir gehen davon aus, dass Sie Ihren Wohnsitz in Lenzburg nehmen. Ein neu renoviertes Pfarrhaus steht zur Verfügung. Anderen Wohnmöglichkeiten stehen wir aufgeschlossen gegenüber – speziell, wenn Sie mit Kindern zu uns kommen.

Senden Sie Ihre Bewerbung an das Personalamt der Diözese Basel, Baselstrasse 58, 4501 Solothurn.

Auskunft erteilen gerne:
- Gerhard Pfaffen, Personalchef Kirchenpflege Lenzburg-Seon-Wildegg, Telefon 062 - 891 94 12;
- Hannes Weder, derzeitiger Pfarradministrator von Lenzburg, Telefon 062 - 885 05 60.

ND NOTRE-DAME DE LA ROUTE

17, chemin des Eaux-Vives
1752 Villars-sur-Glâne
Telefon 026-409.75.00
E-Mail: secretariat@ndroute.ch

Exerzitien für Priester, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im kirchlichen Dienst

mit Dr. Reinhold Stecher, Altbischof

6. März (10.00 Uhr) – 10. März 2000 (10.30 Uhr)

«Im Mittelpunkt dieser Einkehr steht jene Kraft, auf die wir in Zeiten wie diesen besonders vertrauen dürfen: Der Heilige Geist.
In Ihm offenbart sich die ganze Dynamik des Heils, die uns, unsere Kirche und diese Welt unablässig umflutet und durchströmt. Es geht darum, sich dieser geheimnisvollen, unendlichen tröstlichen Wirklichkeit wieder bewusst zu werden.»

Reinhold Stecher, Altbischof

Kirchgemeinden Sargans-Vilters-Wangs

Durch den Tod von Pfarrer Albert Brunner ist die Pfarrei Sargans ohne Pfarrer. In der Pfarrei Vilters hat Pfarrer Julius Pfiffner altershalber demissioniert und in Wangs ist durch den Wegzug des Pastoralassistenten die Stelle neu zu besetzen. Geplant ist nun, die drei Pfarreien in der Seelsorgeeinheit Sargans-Vilters-Wangs zusammenzufassen. Sie soll betreut werden durch ein Seelsorgeteam, bestehend aus dem Pfarrer als Leiter der Seelsorgeeinheit, einem priesterlichen Mitarbeiter (zurzeit der bisherige Pfarrer von Vilters) und zwei Laienseelsorgern oder Laienseelsorgerinnen, die in der ganzen Region zum Einsatz kämen.

Aufgrund dieses neuen Seelsorgekonzeptes sind folgende Stellen zur Bewerbung ausgeschrieben:

1 Pfarrer

als Bezugsperson in Sargans und Leiter der Seelsorgeeinheit

1 Laienseelsorger/-in

als Bezugsperson in Vilters und für die Seelsorge in Sargans und Wangs

1 Laienseelsorger/-in

als Bezugsperson in Wangs und für die Seelsorge in Sargans und Vilters

Als Wohnsitz für den Pfarrer bietet sich das Pfarrhaus in Sargans an. Die administrative Arbeit wird durch ein Sekretariat erledigt.

Seelsorger/-innen, die Interesse und Freude haben, in einem Team zusammenzuarbeiten und ihren Fähigkeiten und Neigungen entsprechend regional zu wirken, melden sich bitte bis Ende März beim Diözesanen Personalamt, Klosterhof 6b, Postfach 263, 9001 St. Gallen.

Zu verkaufen geschnitzte

Holzskulptur Heilige Katharina

19. Jh., 100 cm hoch, sehr guter Zustand, Fr. 5800.–.

Telefon 041-370 70 00, abends

MIVA

1932 als Schweizer Missions-Verkehrs-Aktion gegründet, beschafft MIVA noch heute Transportmittel für Länder der Dritten Welt.

Die Kilometer-Rappen-Club-Mitglieder zahlen – im Zeichen der Solidarität – freiwillig einen Rappen pro zurückgelegten Fahrkilometer.

Weitere Informationen erhalten Sie vom Sekretariat in Wil
Postfach 351, 9501 Wil, Telefon 071-912 15 55, Fax 071-912 15 57

SILBAG AG, Metallveredelung & Reparaturatelier, Grossmatte-Ost 24, 6014 Littau
Telefon 041-259 43 43, Telefax 041-259 43 44, e-mail: silbag@tic.ch

Kantonsschule Olten

Infolge der Pensionierung des bisherigen Stelleninhabers Dr. Ulrich Ghisler suchen wir einen/eine

Religionslehrer/ Religionslehrerin

(60-Prozent-Stelle, Lehrbeauftragte/r)

für den römisch-katholischen und ökumenisch gestalteten Religionsunterricht auf Beginn des neuen Schuljahres im August 2000.

Es handelt sich um eine 60-Prozent-Religionslehrerstelle (ca. 15 Lektionen) an einer Mittelschule mit Unter- und Oberstufe. Die Besoldung richtet sich nach der Anstellungsordnung der Kantonsschule Olten.

Wir verlangen ein abgeschlossenes Theologiestudium und evtl. Spezialausbildung und wenn möglich bereits einige Jahre Praxis an einer Mittelschule oder in der Seelsorge.

Gerne erwarten wir Ihre **Bewerbung** mit den üblichen Unterlagen **bis zum 15. März 2000** an den Präsidenten der Kommission für römisch-katholischen Religionsunterricht an den solothurnischen Kantonsschulen, Dr. Peter Frey, Rud.-Probst-Weg 11, 4513 Langendorf, Telefon 032-623 17 16, oder an das Personalamt des bischöflichen Ordinariats z. H. von Regionaldekan Kuno Eggenschwiler, Baselstrasse 58, 4501 Solothurn, Telefon 032-621 37 80.

Weitere Auskünfte erhalten Sie auch bei Rektor Dr. Bruno Colpi, Kantonsschule Olten, Telefon 062-296 24 26, oder beim bisherigen Stelleninhaber Dr. Ulrich Ghisler, Zelglistrasse 8, 4600 Olten, Telefon 062-296 28 40.

Kath. Kirchgemeinde Niederurnen-Bilten (GL)

Unsere Kirchgemeinde umfasst die beiden Gemeinden Niederurnen und Bilten am Eingang ins Glarnerland. Unsere ca. 2500 Katholiken betreuen nebst unserem Pfarrer ein Katechet mit einem 50-Prozent-Pensum. Infolge Wegzugs unserer Pastoralassistentin suchen wir zur Ergänzung unseres Teams auf Anfang August 2000

Pastoralassistenten/ Pastoralassistentin oder Katecheten/Katechetin

mit besonderen Aufgaben
und einem Pensum von 50 bis 70 Prozent

Das Arbeitsgebiet umfasst nebst einigen Religionsstunden auch die Mitarbeit in der Predigt, Liturgie und im ökumenischen Bereich sowie die Weiterarbeit am Aufbau des Pfarreilebens in der kleineren Gemeinde Bilten.

Nebst zeitgemässer Entlöhnung können wir im neuen Kapellzentrum in Bilten eine 2-Zimmer- oder eine grosszügige 5-Zimmer-Wohnung anbieten.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne unser Parrer und Dekan Gebhard Jörger, 8867 Niederurnen, Telefon 055-610 26 87.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis spätestens am 31. März 2000 zur richten an:
Bruno Hofstetter, Kirchenratspräsident, Poststrasse 4, 8867 Niederurnen.

AETERNA®
Ewiglichtöl-Kerzen

- in Facettenhüllen aus biologisch abbaubarem **BIOCELLAT®** (D.B./E.U.Pat.)
- **AETERNA®** - Ewiglichtöl-Kerzen entsprechen der liturgischen Empfehlung für das Ewige Licht
- **AETERNA®** garantiert für Reinheit, lange Brenndauer und zuverlässige Funktion ihrer Produkte gemäß den RAL-Bestimmungen

AETERNA®

Bei Ihrem Fachhändler - Ihrem Kerzen-Lieferanten

AETERNA Lichte GmbH & Co. KG · Georgswerder Damm 1 · 20539 Hamburg

8/24. 2. 2000

AZA 6002 LUZERN

0007531
Herrn Th. Pfammatter
Buchhandlung
Postfach 1549
6061 Sarnen 1

63

LIENERT KERZEN EINSIEDELN
Tel. 055/412 23 81
Fax 055/412 88 14
LIENERT KERZEN

deutsch

radio vatikan

täglich:
6.20 bis 6.40 Uhr, 20.20 bis 20.40 Uhr

MW: 1530 kHz
KW: 6245/7250/9645 kHz

Seelsorgeverband Zofingen-Strengelbach

Auf das Schuljahr 2000/01 suchen wir zur Ergänzung unseres Seelsorgeteams eine/einen

Katechetin/Katecheten

(80%)–**100%** oder

Pastoralassistentin/ Pastoralassistenten

80%–(100%)

Arbeitsbereiche:
- Leitung Ressort Katechese
- Leitung Firmprojekt 18+
- Coleitung Wahlfachkurse auf der OS
- 8–10 Std. Religionsunterricht auf US+MS
- Mitarbeit bei verschiedenen Kinderprojekten

Wir erwarten:
- katechetische oder theologische Ausbildung und Praxiserfahrung
- Teamfähigkeit, Selbständigkeit
- Initiative, Kontaktfreude und Einfühlungsvermögen
- Organisations- und Leitungserfahrung

Wir bieten:
- eine herausfordernde Aufgabe in der Diaspora
- abwechslungsreiche Tätigkeit mit Raum für eigene Initiativen
- Zusammenarbeit mit nebenamtlichen Katechetinnen
- partnerschaftliche Atmosphäre im Seelsorgeteam
- Entlöhnung nach kantonalen Besoldungsrichtlinien

Auskunft: Valeria Hengartner-Ponzio, Theologin, Telefon 062-746 20 67.
Bewerbungen sind bis **17. März 2000** zu richten an: Orlando Ineichen, Präsident der Kirchenpflege, Schulgasse 5, 4800 Zofingen, Fax 062-751 60 71.

An der **Theologischen Fakultät** der Universitären Hochschule Luzern ist auf Beginn des Wintersemesters 2000/01 (1. Oktober 2000) die halbamtliche Stelle

eines wissenschaftlichen Assistenten

bzw.

einer wissenschaftlichen Assistentin

im **Fachbereich Pastoraltheologie** neu zu besetzen.

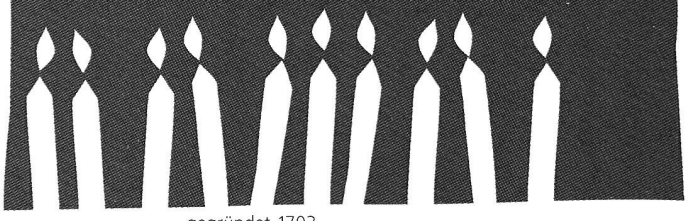
Das Aufgabenspektrum dieser Stelle umfasst insbesondere folgende Schwerpunkte:
- Regelmässige Mitarbeit bei der Durchführung von Lehrveranstaltungen (z.T. auch interdisziplinär) zusammen mit dem zuständigen Lehrstuhlinhaber
- Mitarbeit bei homiletischen Übungen
- Mitarbeit bei Forschungsprojekten (Konzepte, Bibliographien usw.)
- Mitarbeit bei Publikationen
- Ausführung von Aufgaben auf gesamtfakultärer und Hochschulebene (Protokollführung, Mitarbeit in Kommissionen usf.)

Folgende Qualifikationen werden vorausgesetzt:
- akademischer Studienabschluss in kath. Theologie (nach Möglichkeit mit Spezialisierung in Pastoraltheologie)
- ausgewiesene Kenntnisse der NT-Exegese
- Bereitschaft zur persönlichen wissenschaftlichen Forschung (Promotion oder Habilitation)
- didaktische Befähigung
- EDV-Kenntnisse

Die Besoldung richtet sich nach den Bestimmungen des Kantons Luzern für Wissenschaftliche Mitarbeiter III.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Hochschulzeugnisse, Maturazeugnis, Lebenslauf mit Angaben zu bisherigen Tätigkeiten, ggf. Publikationsverzeichnis) sind bis spätestens **30. April 2000** zu richten an das Dekanat der Theologischen Fakultät der Universitären Hochschule Luzern (Assistenz Pastoraltheologie), Kasernenplatz 3, Postfach 7455, CH-6000 Luzern.

Altarkerzen · Osterkerzen · Heimosterkerzen · Taufkerzen
Fotodruckkerzen · Siebdruckkerzen · Opferkerzen · Opferlichte
Ewiglichtkerzen · Weihrauch · Wachse
Verlangen Sie unverbindlich unsere Werbeunterlagen!



gegründet 1703
ch-9450 altstätten sg
tel. 071/755 66 33 · fax 071/755 66 35

hongler wachswaren